

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 32

Artikel: Ein Championat
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-465218>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn sie Inserätlis machen

Ruft den Telepath gegen Plagerei —
Arthur B., Magnetopath und Telepath.
Ganz recht! sage ich als Arzt, aber
gegen die Magnetopathen-Plage hilft
auch das nichts. O. D.

Bekanntmachung. — Ich gebe hiermit
meiner werten Kundschaft von Zürich
und Umgebung bekannt, dass ich das von
mir innegehabte Getreidegeschäft infolge
Konkurs aufgeben musste.
Für das bisher bewiesene Vertrauen und
das gute Geschäftsverhältnis spreche ich
auf diesem Wege meinen besten Dank
aus.

Dass solche Intelligenzen Pleite ma-
chen, ist nicht verwunderlich. M. M.

Auf einem Plakat eines Basler Kinos
lese ich die Ankündigung:

«Die Stumme von Portici». 100 % deutsch
gesprochen.

Ich habe nichts gegen Wunder, aber
das ist mir doch zu dick. Ei

Wenn einer jetzt ein rechter Eidgenosse
will sein,

Isst er von nun an nur Käse allein,
Er isst Käse alle Tag und alle Stund,
Denn Käse ist billig, und Käse ist gesund.

Wenn ein Rechtsanwalt inserieren
würde:

Stiehlt mehr und schafft Fälle für
uns Anwälte!

man würde den Mann psychiatrisch
begutachten lassen — aber Käse
essen jede Stund das beisst sich ge-
sund! P. F.

Gesucht: Kreuger & Toll Aktien. Offerten
unter

Der gute Mann hofft sicher, noch
eine Entschädigung für das Abholen
zu bekommen. Wilmei

Ein Championat

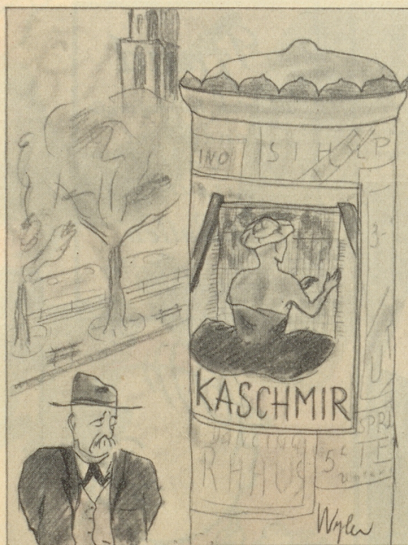
Laut Nat.-Ztg. hat ein 80jähriger
Münchner seinem Münchner Leib-
blatt sein Tagebuch vermacht, das
als Abschluss das Fazit seines Le-
bens enthält:

«Ich bin jetzt achtzig Jahre alt und habe
mein Leben wie folgt zugebracht:

Schlafen und Ankleiden: 26 Jahre, 312
Tage, 18 Stunden und 22 Minuten. Arbeit:
21 Jahre, 95 Tage, 14 Stunden und 40 Mi-
nuten. Schlechte Laune und Aerger: 6 Jahre,
116 Tage, 14 Stunden und 40 Minuten. Es-
sen und Trinken: 5 Jahre, 346 Tage, 16
Stunden und 45 Minuten. Liebe: 4 Jahre,
39 Tage, 8 Stunden und 27 Minuten. Ferien:
4 Jahre, 12 Tage, 15 Stunden und 3 Minuten.
Reisen: 3 Jahre, 273 Tage, 18 Stunden und
24 Minuten. Zeitunglesen: 1 Jahr, 243 Tage,

7 Stunden und 18 Minuten. Rasieren: 228
Tage, 2 Stunden und 52 Minuten. Schuhe
anziehen: 39 Tage, 19 Stunden und 18 Mi-
nuten.»

Nach der Uhr hat der Mann 30 tagelang
seines Lebens geschaut. Das Aufschliessen
der Haustüre kostete ihm 28 Tage, das Ein-
stecken des Federhalters und Füllbleis 21
Tage, das Binden der Krawatten 18 Tage.
18 Tage hat er auch im Theater zugebracht,
12 Tage lang brauchte er, um seine dicken
Zigarren anzuzünden und 13 Tage lang hat
er seine Nase geschnäuzt. 12 Tage lang
musste er seinen Kragenknopf suchen, fünf
Tage raubte ihm das Reinigen seines Knei-
fers und wieder fünf Tage opferte er dem
wohligen Gähnen. Für Kindererziehung hat



Der Gereizte: „Du mir au!“

er 26 Tage gebraucht, für die Erziehung von
Hunden zwei Tage. Zum Schluss erfährt man
noch, dass der Biedere in seinem Leben
auch gelacht hat: 1 Tag, 22 Stunden und
3 Minuten.

Nach oberflächlicher Ueberprü-
fung fehlen fast 30 Jahre. Diese Zeit
wird der Gute damit zugebracht ha-
ben, der versimpeltste Simpel der
Welt zu werden. B.

Wahre Begebenheit

Zwei Toggenburger Bauern mach-
ten eine Reise nach Wien; einer von
ihnen ist Gemeinderat. Im Trubel der
Großstadt verlieren sie einander.
nach langem Suchen fragt einer einen
Wiener: «Händ er de Gmeindrot G.
vo N. niene gseh?» A. Sch.



Anno Dazumal

Wir suchen stets fröhliche Diensterleb-
nisse. Wer weiss noch welche?

Es war noch vor Weltkrieg. Da
hatte unser Leutnant in der Infan-
terie-Rekrutenschule unendlich viel
Mühe mit einem Füsilier Räss, einem
einfachen, treuherzigen Bauernbur-
schen.

Eine schwierige Sache ist es be-
kanntlich, den Rekruten nicht nur
die verschiedenen Gradabzeichen,
sondern auch deren verschiedenen
Träger am Platze einzubläuen, denn
selbstverständlich müssen sie dieses
wissen, wenn nicht ihre nächsten
Vorgesetzten, Korporal und Leut-
nant, in ein schiefes Licht kommen
sollen.

So hatte auch unser Leutnant nach
Wiederholung der verschiedenen hö-
heren Grade und Gradabzeichen
neuerdings erklärt, dass Oberstleut-
nant T. (mit dem man täglich viel-
fach zu tun hatte), auch Platzkom-
mandant des Waffenplatzes sei.

Dann konnten sich etwa Zwiege-
spräche abspielen, wie das folgende:

«Nu also, Füsilier Räss, a was a
erchennid Si en Oberschtlütenant?»

«Herr Leutnant, hier! En Oberschtlü-
tenant erchennt me a zwei breite
Gamasche am Chäppi!»

«Ja, guet, Füsilier Räss, nu heisst
das Wort Galons oder Streife. Gama-
sche, das wüessed Si jo, das sind
dere Hoseschoner zum Aalege, nüd-
wohr. Also wieter, was hani vorhi
gsait, dass de Herr Oberschtlütenant
T. noch ischt?»

«Herr Lüttnant, der Herr Oberschtlü-
tüttnant T. ischd Major!»

«Ach nei, Räss, Major ischd doch
zum Bischpiel, det äne, de Herr Ma-
jor K. mit eim breite Streife. De
Herr T. aber ischt ebe Oberstlütē-
nant mit zwei breite. Aber er ischt
noch öppis anders, was hani vorhi
gseit, wer weiss es noch?»

Viele Stimmen: «Platzkommandant
Herr Leutnant.»

«Jo, natürlich! Händ Si das nid au
gwüsst, Füselier Räss?»

«Zu Befehl, Herr Lütēnant, aber es
ischt mer numme grad in Sii chol!»

Besagter Oberstleutnant und Platz-
kommandant T. hatte sich als In-
struktionsoffizier eine ganz merk-
würdige Dienstsprache zugelegt. Viel-
leicht nach längerer Abkommandie-
rung ins Ausland. Sein Deutsch hatte